

Da die Gabel die vom Rade empfangene Kraft auf das Pendel überträgt, muss man selbstverständlich auch darauf bedacht sein, diese Kraft dem Pendel ganz zuzuführen. Hierzu ist vor allem nöthig, dass man es mit einem gut cylindrischen Führungsstifte zu thun hat und derselbe exakt, wenn auch frei gehend, sich in dem Pendel-Einschnitte bewegt, einen Gewichtzug-Regulateur vorausgesetzt.

Dasselbe gilt für alle Kaliber, ob Gewicht- oder Federzug. In verzweifelten Fällen, wenn man beim Kunden im Hause das Klappern einer Regulateur-Gabel abhelfen soll, verlange man ein wenig Schmalz und streiche es an den Führungsstift.

(Fortsetzung folgt.)

## Vereinsnachrichten.

### Verein Allgäu.

Berichterstattung über die am 8. August d. J. in Sonthofen abgehaltene General-Versammlung. In Anbetracht, dass um diese Zeit in verschiedenen Orten unseres Vereins die Firmung noch nicht beendet war, von verschiedenen Collegen sonstige schriftliche Entschuldigungen eingelaufen waren, muss der Besuch der Versammlung als ein recht befriedigender bezeichnet werden. Nachdem sich die Collegen in dem Versammlungslokale eingefunden hatten, wurden dieselben vom Vorsitzenden herzlich begrüßt und zu recht reger Theilnahme an den Berathungen ermuntert, worauf alsbald zur Tagesordnung übergegangen wurde. Zunächst verlas der Vorsitzende ein von der Engros-Firma Stüwen & Spann eingelaufenes Telegramm. Hierbei sei gleich bemerkt, dass vom Vereine München auch ein Telegramm eingelaufen, zu welcher Zeit bereits verschiedene Collegen wieder abgefahren waren, und ersuchen wir dieselben, es als nachträgliche Mittheilung entgegen zu nehmen. Alsdann erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit der Vereinsleitung im abgelaufenen Jahre, welchem unter anderen zu entnehmen war, dass der Verein auch mit dem Münchener und Nürnberger Verein, sowie Herrn Coll. Lauxmann-Stuttgart, dem oft bewährten Vertrauensmanne, in Korrespondenz gestanden; der letztere hat sich die Zeit nicht reuen lassen, um uns mit seinen wirklich guten Rathschlägen an die Hand zu gehen und sei ihm unser Dank hier nochmals ausgesprochen.

Diesem folgte die Verlesung des Protokolls seitens des Schriftführers, sowie Verwaltung der Kasse seitens des Kassirers, welches beides ohne Erinnerung befunden wurde. Eine wiederum lebhaftige Debatte verursachte eine bekannte Engros-Firma durch ihr unnobles Benehmen den Uhrmachern gegenüber. Die Versammlung ermächtigte die Vorstandschaft, in Verbindung mit den Vertrauensmännern, die nöthigen Schritte gegen die besprochene Firma zu thun. Wiederholt verpflichteten sich die Mitglieder, sowohl von dieser Firma, als auch anderen Firmen, welche gegen die Interessen der Uhrmacher arbeiten, jede geschäftliche Verbindung zu unterlassen.

Bezüglich der Zeit- und Streitfrage konnte die Versammlung nicht näher eingehen, indem es an der hierzu nöthigen Zeit fehlte; doch betonte der Vorsitzende, nur immer so gut als nur möglich zu arbeiten, was am besten dazu beitragen könne, sich das Vertrauen seiner Kunden zu erhalten, aber auch für geleistete Arbeit die gebührenden Preise zu fordern.

Um stets mit dem vertraut zu sein, was innerhalb des Verbandes vorkommt, ist es wirklich nothwendig, sich das Verbandsorgan, das „Allg. Journal der Uhrmacherkunst“ zu halten, weshalb der Vorstand den Mitgliedern, soweit sie nicht schon Abonnenten sind, dringend empfiehlt, sich das Verbandsorgan zu beschaffen.

Betreffs der Gehilfenfrage wurde dieselbe dahin erledigt, sie den örtlichen Verhältnissen anzupassen, im Uebrigen aber den Ausführungen des Coll. Lauxmann in No. 5, Seite 84, Jahrg. 1892 des Verbandsorganes beipflichtet. — Als Vorort für die nächste Generalversammlung wurde einstimmig Kaufbeuren gewählt, worauf die Versammlung vom Vorsitzenden, nachdem sich Niemand mehr zum Worte meldete, für beendet erklärt.

Dafür, dass die Verhandlungen einen günstigen Verlauf nahmen, möchte die Anmeldung der 4 anwesenden Gäste zu Mitgliedern bürgen, ferner wurden wir durch schriftliche Beitrittserklärung des Coll. Hartmann in Mindelheim erfreut. Nach eingenommenem gemeinschaftlichen Mittagmahl wurde, was nicht unerwähnt bleiben kann, die Ausstellung von den Engros-Firmen H. Th. Mylius-Ulm, sowie Ludwig & Fries-Frankfurt a. M. in Maschinen und Werkzeugen, welche ein gediegenes Arrangement bekundeten, mit grossem Interesse besichtigt; auch eine wirklich reichhaltige Ausstellung der Firma H. Th. Mylius in goldenen Uhren fesselte immer wieder die Blicke der Anwesenden; wir können es nicht unterlassen, genannten Firmen auch an dieser Stelle unseren Dank auszusprechen.

Die noch übrig verbliebene Zeit bis zum Abgang der Züge verbrachten die Collegen in geselligster Unterhaltung, auch wurde das kgl. Hüttenamt gemeinschaftlich besichtigt, wozu uns von Seite des Herrn Werkmeisters die Erlaubniss bereitwilligst ertheilt wurde. — Mit dem Bewusstsein, wieder einer guten Sache gedient zu haben, trennten sich die Collegen unter Zurufen eines frohen Wiedersehens für nächstes Jahr in Kaufbeuren.

I. A.: Ernst Weitnauer, Schriftführer.

### Verein Chemnitz.

Freitag, den 9. Sept. hielt der hiesige Verein eine Versammlung ab, bei welcher auch die Frage: „Muss eine Uhr repassirt werden oder nicht?“ zur Besprechung gelangte, und musste dieselbe mit einem entschiedenen „Ja“ beantwortet werden.

Da sich jeder Colleague gewiss gern von der Beschaffenheit seiner Waaren überzeugen und vor allem seine Kunden nach jeder Richtung gut bedienen, auch sich selbst vor unnützen Scherereien bewahren will, so bedarf es wohl keiner weiteren Auseinandersetzung über das „Warum“, da man ja selbst bei den feinsten Uhren oft Fehler findet, die ein Stehenbleiben, aber mindestens ein Nichtrichtiggehen zur Folge hatten. — Dass sich aber durch das abgegebene Gutachten eines Collegen die Sache so zugespitzt hat, dass der Verband „Havelland“ seine Thätigkeit im Central-Verband eingestellt, ist höchst bedauerlich und vom ruhigen Standpunkt aus betrachtet nicht richtig, da doch die Ansicht und Aussage eines Einzelnen nicht für den ganzen Verband maassgebend sein kann, weshalb wir die verehrlichen Collegen des Verbandes „Havelland“ bitten, von ihrem Beschlusse abzusehen.

Bei näherer Beleuchtung obiger Angelegenheit kam man auch auf die Garantiefrage der Uhrmacher zu sprechen (welche leicht auch bei gerichtlicher Entscheidung zu Meinungsverschiedenheiten der Sachverständigen führen kann) und geisselte mit Recht das lange Garantiegeben, denn von dem früheren einem Jahr ist man heute bereits auf 2, 3, 4, ja sogar auf 5 Jahre gekommen. Fragt man sich, was versteht der Uhrmacher unter Garantiegeben und was verlangt der grössere Theil des Publikums, so entsteht ein himmelweiter Unterschied, bei dem das Publikum den Nutzen und wir den Schaden haben. Annehmend, dass jeder Colleague das Garantiegeben über 1 Jahr als eine eingerissene Unsitte bezeichnen wird, welche uns nur zum Nachtheil gereicht, gestatten wir uns in Anregung zu bringen:

Dem Publikum gegenüber von Garantiegeben gar nicht zu sprechen, sondern Scheine anfertigen zu lassen, oder auf die Rechnungen aufdrucken zu lassen, welche jedem Käufer eingehändigt wird wie folgt:

„Hiermit bestätige ich, dass die Uhr No. . . . von mir gekauft, aus gutem Material gefertigt und genau regulirt ist. Ich büрге für deren zuverlässigen Gang.“  
Der Vorstand.

### Verein Greifswald.

Versammlung vom 3. August. Der Verein spricht sein Erstaunen und seine Missbilligung aus über das Gutachten eines Sachverständigen, welches dahin lautet, dass das Nichtrepassirtsein von Uhren als ein Mangel überhaupt nicht zu betrachten ist, und nimmt an, dass der betreffende Sachverständige durch mehrfach gestellte Fragen verwirrt worden ist — ein Uhrmacher könnte sonst ein solches Gutachten nicht abgeben.

Am 28. Aug. unternahm der Verein seinen Sommerausflug, und zwar nach der durch Wallenstein und Schill historisch berühmten Stadt Stralsund.

Insbesondere sollte die Reise den Zweck haben, die Marienkirchen-Uhr zu besichtigen. Der dortige Stadtuhrmacher Coll. Mierendorff hatte in liebenswürdiger Weise die Führung übernommen und ertheilte auch die durchaus nothwendige Erklärung. Diese Uhr, ca. 50 Jahre alt, ist in Idee und praktischer Ausführung das Werk eines Oberst. Sie steht daher gewiss einzig da, ist höchst interessant und komplizirt. Dem Nichteingeweihten würde es z. B. äusserst schwer fallen, die Uhr, wenn sie stände, in Gang zu setzen. Sie hat nur ein Gewicht für das Schlagwerk, welches letzteres wiederum das kleine Gewicht des Gehwerkes aufzieht. Die Viertel- und Vollschläge werden an einer hängenden Kette ohne Ende abgezählt. Da Viertel- und Vollwerk durch ein Gewicht getrieben werden, so ist hier eine Hammerverchiebung vorhanden, die ebenfalls eigenthümlich gemacht ist. Ein Laufwerk ist nicht vorhanden, vielmehr wird das Hammerrad durch zwei Saugpumpen, die kräftig arbeiten, gehemmt. Die Hemmung ist ein völlig freier Gang mit konstanter Kraft. Das Laufwerk, welches, wenn ich nicht irre, nur aus einem Rade besteht, wird jede Minute ausgelöst, so dass also eine springende Minute entsteht. Der Sprung wird indessen wieder durch ein vorhandenes hohles Rad, welches in Kammern getheilt und mit Spiritus gefüllt ist, gehemmt. Es soll durch die langsame Durchrieselung des Spiritus im Rade, wie gesagt, der Sprung gehemmt werden, damit die wirkenden Theile nicht gegeneinander schlagen, sondern sich in Ruhe an einander legen. — Um die Uhr wirklich zu verstehen und mit ihr vertraut zu werden, gehören Tage. Es soll versucht werden, diese eigenartige Uhr in einer späteren Nummer dieses Blattes durch Zeichnung zu erläutern.

Nachdem die Collegen vom Thurme herabgestiegen, wurde eine Dampferfahrt nach dem Stralsund gegenüber liegenden Ort Alte-Fähre a. Rügen unternommen. Dort wurden die prächtigen Anlagen besucht, von wo aus man einen herrlichen Blick über das Binnenwasser nach Stralsund hinüber genießt. Vier der anwesenden Collegen, welche Venedig kannten, erklärten, dass dieser Anblick sie lebhaft an die alte Dogenstadt erinnere. Nachdem der Abend noch in gemüthlicher Weise verlebte und wir abermals einen liebenswürdigen Collegen kennen gelernt, geleitete man uns zum Bahnhofe. Eine 1/2 stündige Zugverspätung lieferte den Beweis, dass die Uhrmacher auch den Gerstensaft zu würdigen verstehen. Es mag ja wohl überall so sein. Selbst die braven Schweizer hatten ja im Jahre 1883 auf den die Landesausstellung darstellenden Plakaten, um der grossen Schweizer Uhren-Industrie rühmend Erwähnung zu thun, eine Taschenuhr an einer Kette um einen Krug gehängt.

Wenn auch Stralsund kein geeigneter Boden für eine Vereinigung sein soll, so haben wir doch die Ueberzeugung gewonnen, dass dort wohl Collegen sind, die einem Vereine gern angehören und wäre ein Anfang mit kleiner Vereinigung schon ein grosser Erfolg. Interesse für den Verband ist in Stralsund wohl vorhanden; wurde uns doch mitgetheilt, dass man von allem gern unterrichtet sei und ausgesprochen, dass der Central-Verbands-Vorstand mit Versendung von Drucksachen, sowie mit zeitweiser Gratis-Versendung von Journalblättern etwas freigebiger sein möge, damit auch andere Collegen, welche dem Verbands fern stehen, von der guten Sache unterrichtet würden, wonach viele, auch ohne Mitglied zu sein, sich wohl und gerne richten würden. — Es wurden 3 Exemplare des Berichts vom Verbandstag in Leipzig, sowie einige der neueren Drucksachen bei unserem Besuche dort abgegeben.

I. A.: G. Vogel, Schriftführer.